



Planungsareal Marina-Becken: Der Hochwasserschutz soll südlich der Donau sowohl parallel zum Becken, als auch zur Gleisanlage verlaufen. Rechts im Bild sieht oberhalb der Mitte der IT-Speicher zu erkennen, die skizzierten Gebäude stellen das künftige Marina-Quartier dar. Grafik: Wasserwirtschaftsamt

Hochwasserwand soll 2014 kommen

SCHUTZMASSNAHME Die Vorplanungen der Stadt für den Bereich Ostenvorstadt/Westhafen laufen auf Hochtouren.

VON DANIEL STEFFEN, MZ

REGENSBURG. Der Hochwasserschutz für den Abschnitt Q (Ostenvorstadt/Westhafen) wird voraussichtlich ab März 2014 gebaut. Dieses – allerdings noch sehr vage – Datum gab das Wasserwirtschaftsamt am Dienstagabend bei einem Bürgergespräch im „Alten Schlachthof“ bekannt. Wie Projekt-Gesamtleiter Rainer Zimmermann sagte, befindet sich das Projekt derzeit in der Vorplanungsphase, die im August in die Phase der konkreten Planung übergehen werde. Welche baulichen Veränderungen im Planungsgebiet vorgesehen sind, konnten die gut 20 Gäste vor Ort erfahren.

Arbeitsplätze für 2400 Menschen

Anhand einer Powerpoint-Präsentation zeigte Zimmermann, dass sich das Planungsgebiet vom AOK-Gelände/Villapark bis zur Einfahrt des Westhafens erstreckt und allein die südliche Uferseite der Donau betrifft. Dem Hafengebiet sei deshalb der Vorrang gegeben worden, da dort 390 Firmen ansässig sind, die rund 2400 Menschen einen Arbeitsplatz geben. Das Scha-



Sind für den Hochwasserschutz verantwortlich: Fabian Mauff-Grottrian (Projektleiter), Stadtplanerin Ute Hick-Weber, Gesamtleiter Rainer Zimmermann und Baudirektor Franz Kastenmeier. Foto: Steffen

DAS HOCHWASSER 2011

► Im Januar 2011 entging Regensburg nur knapp einer Überschwemmungskatastrophe. Der Pegel am Historischen Wurstkuchl stieg bis weit über sechs Meter an. Trotz enormer Wassermassen und manch übermutigem „Hochwasser-

touristen“ hielten die mobilen Elemente durchweg stand.

► In den Aßenstunden des 15. Januars erreichte das Hochwasser seinen Scheitelpunkt. Danach sanken die Pegelstände der Donau allmählich ab. (mfs)

denspotenzial sei dementsprechend hoch: Zimmermann bezifferte es auf knapp 100 Millionen Euro. Überschwemmungsgefährdet seien insbesondere die tieferliegenden Bereiche um den ehemaligen Alten Schlacht-

hof, südlich der Straubinger Straße sowie nördlich und südlich des Auwegs, teilte das Amt mit.

Wie zuvor schon in Schwabelweis, wo die Baumaßnahmen vor gut einem Jahr beendet werden konnten, wird

bei der Planung von einem Jahrhundert-Hochwasserschutz ausgegangen, der das Gebiet vor einer Jahrhundertkatastrophe schützen würde. Ein vergleichbares Hochwasser habe es zuletzt im Jahre 1882 gegeben, sagte Zimmermann. Seitdem habe die Stadt oft „Glück gehabt“, weil nur in einem der Flüsse Regen oder Donau übermäßig viel Wasser geflossen sei.

Betonmauer und mobile Elemente

Konkret soll das Areal mit einer Betonmauer geschützt werden, die an bestehenden Straßen und Bahnleisen entlangführen wird. Tritt eine Katastrophe ein, werden die Lücken zwischen den Mauerteilen mit mobilen Elementen gefüllt. Die Elemente sollen dann fest im Boden verankert werden, um so die bauliche Sicherheit zu gewährleisten, erklärte Zimmermann. Für die Bereiche zwischen Mauer und Donauufer sei jegliche Bebauung ausgeschlossen; anstelle dessen sei die Anlegung von Grünflächen für Freizeitliche Zwecke denkbar.

Ferner soll ein neuer Radweg entstehen, der teilweise entlang der künftigen Mauer führen wird und Radfahrern wie Fußgängern eine bessere Anbindung an die Innenstadt bieten soll. Kooperationspartner des Amtes ist die Stadt, mit der alle Maßnahmen abgestimmt werden. Auch die Hafenleitung wird in die Planung des Hochwasserschutzes mit einbezogen.